

# PEK Dokumentation

**Sperrfrist: 01.05.2015, 11 Uhr- Es gilt das gesprochene Wort**

Rainer Maria Kardinal Woelki

Predigt anlässlich der Aussendung des Altenberger Lichts  
am 01. Mai 2015 im Altenberger Dom

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

„Here I am Lord“ werden wir gleich bei der Gabenbereitung singen. Hier bin ich – einmalig, unverwechselbar, gerufen von Gott, mein Leben von seinem Geist führen zu lassen. „Here I am Lord“ war eines der Lieder, die vor genau zehn Jahren beim XX. Weltjugendtag 2005 in Köln mit ganzem Herzen von 100.000en von jungen Menschen gesungen wurden.

Alle waren willkommen – die Welt zu Gast bei Freunden. Die Jugend der Welt zu Gast am Tisch des Herrn. Bewegende Bilder gingen damals vom Weltjugendtag 2005 - ebenso wie im Jahr darauf im Rahmen der Fußballweltmeisterschaft - von Deutschland aus um die Welt. Gastlich, einladend, begeisternd – so können wir sein. Dabei gab es auch damals manche Herausforderung zu meistern, damit wirklich alle dabei sein konnten. Just hier auf dem Gelände von Haus Altenberg erinnert das barrierefrei gestaltete Labyrinth daran, wie viel Um- und Mitdenken es gefordert hat, dass auch jungen Menschen mit Behinderung beim Weltjugendtag Teilhabe möglich war.

Heute stehen wir vor weiteren Herausforderungen. Unser Land wird von vielen Menschen auf unserem von Gewalt und Ausbeutung, von natur- und menschengemachten Katastrophen heimgesuchten Planeten als gelobtes Land angestrebt. Aber allein auf dem Weg nach Europa lassen andere 100.000e ihr Leben – täglich müssen wir innehalten und der Toten gedenken, die nur eines wollten: leben. Die Menschen, die Europa und gar Deutschland erreichen, finden sich dann erst einmal in Sammelunterkünften und Auffanglagern wieder.

Sie sprechen „nur“ ihre Muttersprache und vermissen ihre Lieben und den Duft von Heimat. Alles ist neu, alles anders und erst einmal eigentlich nichts oder nur sehr wenig besser. Heimatlos sein, ist ein Schicksal, das gewendet werden muss.

Wie soll man ein Segen sein, wenn man sich nicht unterhalten, nicht arbeiten, nicht lernen kann? Wie soll man ein Segen sein, wenn niemand etwas mit einem zu tun haben will? Wie soll man ein Segen sein, wenn man nur im Ausländerghetto eine Wohnung findet und die Angabe der Adresse schon hochgezogene

Augenbrauen bei anderen hervorruft? Wie - so frage ich mich aber auch - können wir Christen ein Segen sein, wenn wir solcher Ausgrenzung tatenlos zusehen? Wir dürfen nicht zusehen und womöglich die Augen verschließen. Die kleine Apokalypse, als die man das Evangelium des heutigen Tages durchaus bezeichnen kann, macht das sehr deutlich:

Wenn wir Gott finden und verherrlichen wollen, wenn wir ein Segen sein wollen, wenn wir gottgefällig leben wollen, dann gelingt das dort, wo wir einem hungrigen Kind zu essen geben, wo wir einer durstigen Frau zu trinken geben, wo wir einem obdachlosen Mann Aufnahme schenken.

Gott selbst ist am Verdursten, wenn ein Kind dürstet. Gott selbst ist am Verhungern, wenn eine Frau hungert. Gott selbst ist ohne Obdach, wo ein Mann obdachlos ist. Und wir dürfen uns sicher sein: das Gericht über unser Leben ist in diesen Situationen bereits hier und heute vorweggenommen.

Hier und heute entscheidet sich, ob wir Böses getan und Gutes unterlassen haben, denn, wie heißt es in einem Lied: „Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde, heute wird vertan oder auch getan, worauf es ankommt, wenn er kommt.“ Der Altbischof von Erfurt, Joachim Wanke, hat einmal die Frage gestellt, was es bedeutet, heute barmherzig zu sein. Und er gibt auf diese Frage eine ziemlich deutliche Antwort, wenn er sagt: Barmherzig sein heißt, einem Menschen zu sagen:

- Du gehörst dazu.
- Ich höre Dir zu.
- Ich rede gut über dich.
- Ich gehe ein Stück mit dir.
- Ich teile mit dir.
- Ich besuche dich.
- Ich bete für dich.

„Here I am Lord“ – von Herzen können wir dieses Lied singen, wenn wir dabei nicht nur an den Gott über uns denken und ihm ehrfürchtig gegenüberstehen, sondern wenn wir dieses Lied auch immer dann in uns erklingen lassen, wenn wir einem anderen Menschen ins Gesicht blicken: „Here I am Lord – was kann ich für dich tun?“ Und dabei wissen wir heute, dass das unmittelbare Tun und Handeln nicht auszuspielen ist gegen langfristige, nachhaltige politische Maßnahmen, die Not wenden und Gerechtigkeit intendieren.

Beides ist notwendig, um das Leben, das Gott uns selbst und jedem anderen Menschen geschenkt hat, zu hüten. Bin ich der Hüter meines Bruders? Ja: „Here I am Lord!“

Amen.